

Die Göttin der Ekron-Inschrift

Manfred Görg - München

Mit der Veröffentlichung der Widmungsinschrift von Ekron (Tel Mique)¹ ist die wissenschaftliche Diskussion um die religionsgeschichtliche Landschaft des philistäischen Raums mit einer weiteren Problemfrage bereichert worden. Es geht insbesondere um die Identität einer Göttin, die in Z.4 der Inschrift als Herrin des Akisch², Sohn des Padi, erwähnt und von den Herausgebern mit der Lesung *PTGYH* präsentiert wird. Nach dem Kommentar der Erstedition ist *PTGYH* „surely the name of a Goddess of non-Semitic origin, perhaps some unknown Philistine or Indo-European female deity“. Die Göttin müsse eine Funktion zu eigen gewesen sein „as a deity of considerable power to safeguard the well-being of the dynasty and the city“. Ihre Identität mit der Lokalgottheit Aschera stehe zur Disposition.

Die sofort einsetzende Diskussion um die offene Identität ist soeben auch in dieser Zeitschrift von C. SCHÄFER-LICHTENBERGER eröffnet worden³. Nach ihr ist eher eine „griechisch-mykenische als eine semitische Gottheit“ gemeint, näherhin eine Göttin mit der Lautung *Pytogajah* d.h. die in Delphi=Pytho verehrte Göttin Gaia“, die von „Auswanderer-gruppen aus dem mittelgriechischen Raum“ in die Levante eingeführt worden sei und deren Name „die Erinnerung an den Kult der Vorfahren in Griechenland bewahrt“ hätte.

Soeben erst hat A. DEMSKY die Auffassung vertreten, es sei nicht *PTGYH*, sondern *PTNYH* zu lesen, mithin die Bezeichnung der Muttergottheit als „Potnia“, deren Rolle in den minoisch-mykenischen Kulturen gut bezeugt und nunmehr auch in dem philistäischen Bereich Palästinas belegt sei⁴.

In diesem Stadium der Sammlung von Beobachtungen und Erwägungen mag es erlaubt sein, noch weitere Möglichkeiten zu benennen, ohne schon eine intensive Auseinandersetzung mit den genannten Thesen zu verfolgen. Allerdings kann man darauf verweisen, daß eine Namengebung *Pytogajah* bisher nicht bezeugt ist und diverse religionsgeschichtliche Annahmen voraussetzt, man kann beim zweitgenannten Lösungsversuch zweifeln, ob die Lesung *PTNYH* so ohne weiteres vom paläographischen Befund her gerechtfertigt ist. Um die Palette der Möglichkeiten noch zu erweitern und die Diskussion auszuweiten, seien hier noch zwei Alternativideen eingebracht:

1. Die Deutung der Lesung *PTGYH* kann vielleicht auch ohne Rückgriff auf mediterranes Sprachmaterial versucht werden, wenn man mit einer Basis *PTG* operiert, die möglicherweise dem Hapaxlegomenon *ptygyl* als einer Kleiderbezeichnung in Jes 3,24 oder auch dem aram. *ptg'* „Hülle“ zugrundeliegt. Die supponierte Basis könnte etwa die Bedeutung „umhüllen“

¹ S. GITIN/T.DOTHAN/J. NAVEH, A Royal Dedicatory Inscription from Ekron, IEJ 47, 1997, 1-16.

² Dazu zuletzt J. NAVEH, Achish-Ikkaus in the Light of the Ekron Dedication, BASOR 310, 1998, 35-37.

³ C. SCHÄFER-LICHTENBERGER, PTGJH - Göttin und Herrin von Ekron, BN 91, 1998, 64-76.

⁴ A. DEMSKY, On the Inscription from Ekron, Qadmoniot 31, 1998, 64f (hebr.) mit Hinweis auf A. DEMSKY, The Name of the Goddess of Ekron - A New Reading, JANES 25, 1997, 1-5.

haben⁵. Die gemeinte Göttin hätte danach einen Namen oder einen Titel, der sie als eine Art Schutzgottheit oder Patronin ausweisen würde, die sozusagen den Mantel ausbreitet. Es könnte so die Göttin Aschera selbst angesprochen sein, deren Verbindung mit der Erstellung von Textilien im AT erwähnt zu sein scheint (vgl. 2Kön 23,7). Es ist völlig klar, daß auch dieser Weg nicht ohne Konstruktionen auskommt. Vielleicht lassen sich weitere Argumente zu ihrer Bestätigung beibringen.

2. Sollte das schon in der Edition als „somewhat defective“ (Anm. 23) eingestufte *G* der Transliteration nicht zwingend gehalten werden müssen, sollte man wohl nicht unbedingt oder exklusiv an ein *N* denken, das doch nur mit einiger Kraftanstrengung oder auch Phantasie passend gemacht werden kann⁶. Stattdessen wäre auch ein *R* möglich, dessen oberer Teil in dem bescheidenen ‘Winkelhaken’ fragmentarisch erhalten, dessen Normalausführung aber - aus welchem Grund auch immer - nicht vollendet oder beeinträchtigt worden wäre. Wenn also eine Lesung *PTRYH* anstünde, könnte man etwa an die kananäische Göttin *Pidray* denken, die u.a. in einem hurritischen Sakralraum in Ugarit Verehrung genossen haben muß und ebenfalls erst jüngst thematisch behandelt wurde⁷. Immerhin ist diese Göttin eine ausgesprochene Palastgöttin, die sich der Widmungsinschrift gut einfügen würde. Es bedarf keines weiteren Wortes, um auch diese Idee lediglich als weitere Anregung in die Diskussion einzubringen.

⁵ Vgl. etwa bereits J. FÜRST, Hebräisches und chaldäisches Handwörterbuch über das Alte Testament II, Leipzig 1861, 248. G.H. DALMAN, Aramäisch-Neuhebräisches Wörterbuch zu Targum, Talmud und Midrasch, Frankfurt 1901 340 verzeichnet *ptg* 'als Fremdwort mit der Bedeutung „Gewand“.

⁶ Vgl. die zeichnerischen Wiedergaben bei DEMSKY, *Inscription*, 65.

⁷ Vgl. M. DIETRICH/W. MAYER, *Festritual für die Palastgöttin Pidray. Der hurro-ugaritische Opfertext KTU 1.132*, in: UF 28, 1996, 165-176. Zur Göttin vgl. auch die Hinweise bei E. LAROCHE, *Glossaire de la langue Hourrite*, Paris 180, 201.